

# Der Kampf gegen die Hauptsünden - Trägheit -

## Tanqueray

(Auszüge aus: *Grundriss der asketischen und mystischen Theologie*)

Trägheit hängt mit Sinnlichkeit zusammen, weil sie eigentlich von der Liebe zur Lust herrührt, insofern sie **aller Anstrengung oder Unbequemlichkeit aus dem Wege zu gehen** strebt. In uns allen liegt nämlich das Streben nach möglichst geringer Mühe. Es lähmt oder vermindert unsere Tätigkeit. Legen wir also dar: 1. ihr Wesen, 2. ihre Bosheit und 3. ihre Heilmittel.

### Wesen

Trägheit ist **Neigung zu Müßiggang oder wenigstens zu Nachlässigkeit, Schwerfälligkeit im Handeln**. Manchmal ist es krankhafte Verfassung, die von schlechtem Gesundheitszustand herkommt. Aber meistens ist es **Krankheit des Willens, der die Anstrengung scheut und verweigert**. Der Träge will jede Mühe vermeiden, alles, was seine Ruhe stören, Ermüdung verursachen könnte. Als echter Schmarotzer lebt er auf Kosten der andern, soviel er nur kann. Er ist sanft und ergeben, solange man ihn nicht belästigt, wird aber böseartig und streitsüchtig, will man ihn aus seiner Untätigkeit herausbringen.

Man unterscheidet verschiedene Grade von Trägheit.

- a) Der **Sorglose** oder **Lässige**. Er *begibt sich langsam, bequem und gleichgültig an die Arbeit*. Was er tut, ist schlecht getan.
- b) Der **Nichtstuer** weigert sich nicht unbedingt, zu arbeiten, aber er *verspätet sich, lungert umher und schiebt die angenommene Arbeit auf unbestimmte Zeit hinaus*.
- c) Der eigentliche **Faule**. Er *will nichts Ermüdendes tun und zeigt ausgesprochene Abneigung gegen jegliche Arbeit des Leibes und des Geistes*.

Richtet sich die **Trägheit auf geistliche Übungen**, so nennt man sie **acedia**. Sie besteht in einem gewissen **Widerwillen gegen geistliche Dinge**. Man macht sie deshalb nachlässig, kürzt sie ab oder unterlässt sie sogar zuweilen unter leeren Vorwänden. Sie **geht der Lauheit voraus**.

### Bosheit

Um die Bosheit der Trägheit zu erfassen, bedenke man, dass der Mensch zur Arbeit geboren ist. Als Gott unsern Stammvater schuf, setzte er ihn in ein Paradies der Wonne, damit er dort arbeite. "*Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.*" (Gen 2,15). Der Mensch nämlich ist kein vollkommenes Wesen wie Gott. Er **besitzt zahlreiche Fähigkeiten, die zur Vervollkommnung der Tätigkeit bedürfen. Das Arbeiten ist daher eine Notwendigkeit für sein Wesen, zur Entfaltung seiner Fähigkeiten, zur Sorge für die Bedürfnisse des Leibes und der Seele und somit zur Erreichung seines Zieles**. Das Gesetz der Arbeit bestand daher vor der Erbsünde. Nachdem der Mensch gesündigt hatte, wurde die Arbeit für ihn nicht nur ein Gesetz der Natur, sondern eine **Strafe, insofern sie mit Mühe verbunden und gleichsam ein Mittel der Sühne** wurde. Im Schweiß unseres Angesichtes müssen wir jetzt unser Brot essen, das des Geistes ebenso gut wie

das den Leib ernährende. *"Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden."* (Gen 3,19a).

Gegen dieses zweifache Gesetz nun, gegen das natürliche und das positive, verfehlt sich der Träge. Er begeht somit eine Sünde, deren Schwere von der Wichtigkeit der vernachlässigten Pflichten abhängt.

a) Geht er bis zur Unterlassung der zum Seelenheil oder zur Heiligung notwendigen, so ist das eine schwere Sünde. Ebenso wenn er absichtlich in wichtigen Dingen irgendeine seiner Standespflichten vernachlässigt.

b) Führt diese Trägheit zur Vernachlässigung minder wichtiger Pflichten im religiösen oder bürgerlichen Leben, so ist die Sünde nur lässlich. Aber der Abhang ist schlüpfrig, und bekämpft man nicht die Lässigkeit, so wird sie bald schlimmer, verhängnisvoller und strafbarer.

Vom Gesichtspunkte der Vollkommenheit aus ist geistige Trägheit wegen der verhängnisvollen Ergebnisse eines der größten Hindernisse.

Unser Leben wird dadurch mehr oder weniger unfruchtbar. Man kann tatsächlich auf die Seele anwenden, was die Hl. Schrift vom Acker des Faulen sagt:

*"Am Acker eines Faulen ging ich vorüber, am Weinberg eines unverständigen Menschen: Sieh da, er war ganz überwuchert von Disteln, seine Fläche mit Unkraut bedeckt, seine Steinmauer eingerissen. Ich sah es und machte mir meine Gedanken, ich betrachtete es und zog die Lehre daraus: Noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig die Arme verschränken, um auszuruhen. Da kommt schon die Armut wie ein Strolch über dich, die Not wie ein zudringlicher Bettler."* (Spr 24,30-34).

Das findet man auch in der Seele des Trägen. Statt der Tugenden gedeihen dort die Laster. Die zum Schutze der Tugenden errichteten Mauern der Abtötung fallen allmählich und lassen den Weg für die Angriffe des Feindes frei, d.h. für die Sünde.

Sehr bald nämlich werden die Versuchungen stärker und lästiger, denn **Müßiggang lehrt viel Böses.** *"Denn einem Müßigen fällt viel Schlechtigkeit ein."* (Sir 33,29). Er war es, der neben dem Hochmut Sodomas Ende herbeiführte. *"Die Schuld deiner Schwester Sodom war, dass sie und ihre Töchter hochmütig waren, dass sie in Überfluss zu essen hatten und in sorgloser Ruhe dahinlebten, ohne den Elenden und Armen zu helfen."* (Ez16,49). **Geist und Herz des Menschen können nämlich nicht untätig sein. Werden sie nicht durch Studium oder andere Arbeit in Anspruch genommen, so dringt bald eine Menge von Vorstellungen, Gedanken, Wünschen und Neigungen ein. Nun aber herrscht in unserm gefallenem Zustande, falls wir nicht dagegen ankämpfen, die dreifache Begierlichkeit vor. Sinnliche, sehr geizige, hochmütige, selbstsüchtige, eigensüchtige Gedanken werden daher in der Seele die Oberhand gewinnen und sie zur Sünde führen.**

Es handelt sich deshalb hier nicht nur um Vervollkommnung unserer Seele, sondern um ihr ewiges Heil. Denn außer den positiven Vergehen, zu denen Müßiggang führt, ist schon die Tatsache allein, wichtige Pflichten zu unterlassen, Grund genug zur Verwerfung. Wir wurden erschaffen, um Gott zu dienen und unsere Standespflichten zu erfüllen. **Wir sind die von Gott in seinen Weinberg gesendeten Arbeiter. Gott aber verlangt von seinen Arbeitern nicht bloß, dass sie sich des Schlechthandelns enthalten, sondern er will, dass sie arbeiten. Kreuzen wir nun die Arme, anstatt zu arbeiten, selbst wenn wir nichts Positives gegen das göttliche Gesetz tun, wird uns dann nicht Gott, der Herr, wie den Arbeitern unsern Müßiggang vorwerfen?** *"Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?"* (Mt 20,6b). Der unfruchtbare Baum verdient, abgehauen und ins Feuer geworfen zu werden, nur, weil er keine Frucht hervorbringt. *"Jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen."* (Mt 3,10b).

## Heilmittel

Zur Heilung des Trägen muss man **ihm zunächst tiefe Überzeugungen von der Notwendigkeit der Arbeit beibringen**, ihn belehren, wie sowohl Reiche als Arme diesem Gesetze unterworfen sind, wie aber ein Verfehlen genüge, um der ewigen Verdammung anheim zu fallen. Das ist die Lehre, die uns der liebe Heiland in dem Gleichnisse vom unfruchtbaren Feigenbaume gibt. Drei Jahre sucht der Herr Früchte an ihm. Da er keine findet, befiehlt er dem Winzer, ihn umzuhauen. *"Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen?"* (Lk 13,7).

Man sage nicht: "Ich bin reich, ich brauche nicht zu arbeiten." Braucht man nicht für sich selbst zu arbeiten, so soll man es für andere tun. Gott ist es, der es uns befiehlt. Hat er uns Arme, Gehirn, Verstand und Vermögen gegeben, so geschah es, dass wir sie zu seiner Ehre und zum Wohle unserer Mitmenschen gebrauchen. Und in der Tat. An Gelegenheiten zu Betätigungen fehlt es nicht. Wie viele Arme sind zu unterstützen! Wie viele Unwissende zu belehren! Wie viele wunde Herzen zu trösten! Wie viele große Unternehmungen zu gründen, um Bedürftigen Arbeit und Brot zu verschaffen! Will man eine zahlreiche Familie ernähren, muss man da nicht sich plagen und arbeiten, um die Zukunft seiner Kinder zu sichern? - **Man vergesse also nicht das hohe Gesetz christlicher Solidarität, kraft dessen die Arbeit eines jeden allen nützt, während Trägheit dem allgemeinen wie auch dem Wohle des einzelnen schadet.**

Zu diesen Überzeugungen muss **dauernde und methodisch angelegte Anstrengung kommen, unter Anwendung der gelegentlich angegebenen Regeln für die Willenserziehung.**<sup>1</sup> Und da der Faule instinktiv vor der Anstrengung zurückschreckt muss man ihm unbedingt beweisen, es gebe eigentlich **keinen unglücklicheren Menschen als den Müßiggänger**. Da er nicht weiß, wie er die Zeit verwenden oder, wie er sagt, totschiagen soll, langweilt er sich, fühlt Widerwillen gegen alles und verabscheut schließlich das Leben. Wäre es da nicht besser, sich etwas anzustrengen, sich nützlich zu machen und etwas Glück zu erwerben durch den Versuch, um sich herum Glück zu verbreiten?

Unter den Faulen gibt es Menschen, die eine gewisse Tätigkeit wohl entfalten, jedoch nur bei Spiel, Sport oder anderen gesellschaftlichen Vergnügungen. Diese muss man an den **Ernst des Lebens erinnern und an die Pflicht, sich nützlich zu machen**, damit sie ihre Tatkraft edleren Zwecken zuwenden und sich schämen, Schmarotzer zu sein. Oft ist der christliche Ehestand mit allen ihm zufallenden Obliegenheiten ein ausgezeichnetes Heilmittel. Ein Familienvater fühlt die Notwendigkeit, für seine Kinder zu arbeiten und kann die Verwaltung seines Vermögens nicht Fremden überlassen.

**Woran man aber immer wieder zu erinnern hat, ist das Ziel des Lebens. Wir sind hier auf Erden, nicht um als Schmarotzer zu leben, sondern um uns durch Arbeit und Tugend einen Platz im Himmel zu erobern.** Und Gott sagt uns unaufhörlich: Was tust du hier du Fauler? Geh' auch du hin und arbeite in meinem Weinberge. *"Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!"* (Mt 20,6b-7).

Datei: *Tanquerey - Kampf gegen die Hauptsünden - 6 - Trägheit*

---

<sup>1</sup> Siehe Datei: *Tanquerey - Abtötung 10 - Die Abtötung des Willens.*